



Umzug, Gespräch, Streik und Besoldung

Von Kai Christ, Landesvorsitzender der GdP Thüringen



Wenn Ihr diese Zeilen lesen könnt, ist es geschafft, die Geschäftsstelle der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Thüringen, ist umgezogen. Die telefonische Erreichbarkeit ist unverändert, die neue Adresse ist Erfurt, Auenstraße 38 a. Der Umzug wurde in nur zwei Tagen verwirklicht und wäre ohne die unermüdliche Unterstützung unserer Senioren nicht durchführbar gewesen. Ja, auch die Junge Gruppe und der Landesbezirksvorstand waren vertreten, wenn auch aufgrund der beruflichen Verpflichtungen und der zum Umzugstermin stattfindenden Wahlen zu den örtlichen Personalräten, in einem sehr überschaubaren Umfang.

Das Wichtigste ist, dass wir die neuen eigenen Räume endlich beziehen konnten und für die Hilfe bei den Arbeiten zum Umzug gebührt allen Helfern mein ausdrücklicher Dank. Ihr wart einmalig und große Klasse. Sollte es in den ersten Tagen nach dem Umzug unserer Geschäftsstelle zu den einen oder anderen Kommunikationsproblemen kommen, liegt das nicht daran, dass die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle nicht kommunizieren wollten, sondern dass die Technik unserem Tempo noch nicht folgen kann. Also bitte etwas Nachsicht.

Am 16. April hatte ich als Landesvorsitzender Gelegenheit, mich Landespolizeipräsident Winfried Bischler bei einem Antrittsbesuch vorzustellen. Die Gesprächsrunde fand in einer sehr angenehmen und entspannten Atmosphäre statt. Was mich besonders freut, ist die Tatsache, dass der Landespolizeipräsi-

dent nicht nur den neuen Landesvorsitzenden, sondern auch den scheidenden Landesvorsitzenden eingeladen hatte und dem einen für die vergangene gute Zusammenarbeit dankte, dem anderen diese anbot.

Beim ersten Abtasten der Meinungen beider Seiten zu verschiedenen Punkten die Thüringer Polizei betreffend, wurde schnell klar, dass man hier und da auf ganz ähnliche Problemfelder stößt. Wie man diese Problemfelder löst, da gehen die Meinungen naturbedingt auseinander. Wir haben aber vereinbart, dass wir um die jeweils beste Lösung ringen wollen. Das setzt voraus, dass man miteinander redet und bereit ist, sich mit den Argumenten der anderen Seite auseinanderzusetzen. Diese Bereitschaft habe ich bei Winfried Bischler vorgefunden.

Aktuell bewegt mich etwas, dass weniger das Innenministerium oder die Landespolizeidirektion betrifft, wohl aber die Beamten der Thüringer Polizei. Der Fokus eines großen Teils der gewerkschaftlichen Arbeit liegt zum wiederholten Mal auf dem Finanzressort. Das Bundesverwaltungsgericht hatte unlängst darüber zu entscheiden, ob die Teilnahme einer Lehrerin an einem Warnstreik zulässig ist. Tenor des Urteils: Beamtete Lehrer dürfen sich auch weiterhin nicht an Streiks beteiligen, zu denen die Gewerkschaften ihre angestellten Kollegen aufrufen. Nach deutschem Verfassungsrecht gelte für alle Beamten, unabhängig von ihrem Tätigkeitsbereich, ein generelles statusbezogenes Streikverbot, das als hergebrachter Grundsatz im Sinne des Art. 33 Abs. 5 GG Verfassungsrang genießt. In der deutschen Rechtsordnung stelle das Streikverbot einen wesentlichen Bestandteil des in sich austarierten spezifisch beamtenrechtlichen Gefüges von Rechten und Pflichten dar. Es sei Sache

der Dienstherren, diese Rechte und Pflichten unter Beachtung insbesondere der verfassungsrechtlichen Bindungen zu konkretisieren und die Arbeitsbedingungen der Beamten festzulegen.

Demgegenüber entnehme der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) aus Art. 11 Abs. 1 der Menschenrechtskonvention ein Recht der Staatsbediensteten auf Tarifverhandlungen über die Arbeitsbedingungen und ein daran anknüpfendes Streikrecht. Diese Rechte können nur für Angehörige der Streitkräfte, der Polizei und der hoheitlichen Staatsverwaltung generell ausgeschlossen werden. Damit enthalte die deutsche Rechtsordnung derzeit einen inhaltlichen Widerspruch in Bezug auf das Recht auf Tarifverhandlungen und das Streikrecht derjenigen Beamten, die außerhalb der hoheitlichen Staatsverwaltung tätig sind, stellt das Gericht fest.

Für die Übergangszeit bis zu einer bundesgesetzlichen Regelung verbleibe es bei der Geltung des verfassungsunmittelbaren Streikverbots. Hierfür sei von Bedeutung, dass den Tarifabschlüssen für die Tarifbeschäftigten des öffentlichen Dienstes aufgrund des Alimentationsgrundsatzes nach Art. 33 Abs. 5 GG maßgebende Bedeutung für die Beamtenbesoldung zukommt. **Die Besoldungsgesetzgeber im Bund und in den Ländern seien verfassungsrechtlich gehindert, die Beamtenbesoldung von der Einkommensentwicklung, die in den Tarifabschlüssen zum Ausdruck kommt, abzukoppeln**, so das Bundesverwaltungsgericht.

Die Tatsache, dass die Beamtenbesoldung nicht von den Tarifabschlüssen des öffentlichen Dienstes abgekoppelt werden darf, sondern zeit- und inhaltsgleich zu übernehmen sind, sollte unseren Finanzminister doch durchaus zu Überlegungen anstiften. Wenn es das nicht tut und die berechtigten Forderungen unserer Mitglieder auf wenig Gegenliebe im Finanzministerium stoßen, werden wir sicher nicht nur hier in unserer Zeitung über die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichtes lesen.



Fachausschuss Verkehr hat neuen Chef

Auf dem 7. Landesdelegiertentag in Friedrichroda wurden nach der Wahl der Mitglieder des Landesbezirksvorstandes sowie des geschäftsführenden Landesbezirksvorstandes auch die Mitglieder der im Landesbezirk tätigen Fachausschüsse auf Vorschlag der einzelnen Kreisgruppen gewählt.

In den neuen Fachausschuss Verkehrspolizei sind gewählt: Karen Christ, Kreisgruppe A + F Meiningen/ Dienststelle Bildungszentrum, Andreas Hempel, Jena/API, Detlef Dommke, Gera/LPI, Torsten Flössel, Gera/ ID ED, Matthias Polten, Erfurt/LPI, Matthias Wöhner, Suhl/LPI, Georg Bode, Nordthüringen/API, Frank Skiba, Gotha/API, Uwe Scherf, LPD/ TIM/TIM. Seitens der Kreisgruppen Saalfeld und Bereitschaftspolizei gab es keine Vorschläge für Mitglieder im Fachausschuss.

Der neu gewählte Fachausschuss führte am 6. Mai 2014 im Bildungszentrum Meiningen seine konstituierende Sitzung mit der Wahl der

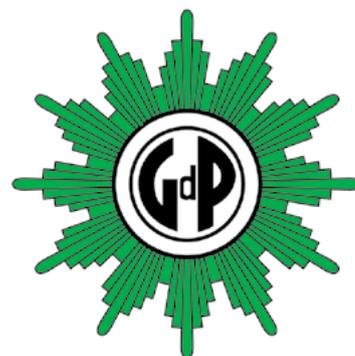
Verantwortlichen im Fachausschuss durch. Von den neun gewählten Mitgliedern waren sechs anwesend, damit konnte die Wahl auch durchgeführt werden. Nach einer allgemeinen Vorstellungsrunde der einzelnen Mitglieder fand die vorgesehene Wahlhandlung statt, in deren Ergebnis von den anwesenden Mitgliedern einstimmig Andreas Hempel zum Vorsitzenden, Karen Christ zu seiner Stellvertreterin und Torsten Flössel zum Schriftführer gewählt wurden. Der bisherige Vorsitzende des Fachausschusses, Werner Bloch, war nicht wieder zur Wahl angetreten, er tritt Mitte des Jahres in den Ruhestand. Andreas Hempel dankte dem langjährigen Mitglied und Vorsitzenden für die geleistete Arbeit und wünschte ihm im Namen der GdP alles Gute für die Zukunft.

In der sich anschließenden ersten Diskussionsrunde wurden bereits einige Schwerpunkte für die künftigen Beratungen erarbeitet. Dazu zählen solche Fragen wie: Wie geht es weiter mit der Verkehrssicherheitsberatung in der Thüringer Polizei? Wann werden bereits erarbeitete und noch zu erarbeitende Konzeptionen im Verkehrsbereich in Kraft gesetzt? Welche Entscheidungen des Dienstherrn gibt es zu den Themen Krad-Einsatz, Begleitung von Schwerlasttransporten und Fahrzeugbeschaffung/-ausstattung. Weiterhin wurde der Vorschlag

des „alten“ Fachausschusses aufgegriffen, engere Kontakte zu den anderen Fachausschüssen, hier vor allem zum FA Schutzpolizei, herzustellen und gemeinsam betreffende Themen zu beraten.

Der Fachausschuss Verkehrspolizei wünscht sich eine gute Zusammenarbeit mit allen Mitgliedern der GdP im Landesbezirk Thüringen und wird dem Landesbezirksvorstand stets beratend zur Seite stehen. Er fordert vor allem die Verkehrspolizisten in Thüringen auf, ihre Probleme an den Fachausschuss heranzutragen und sich in die Lösung der Probleme aktiv einzubringen. Die Teilnehmer waren sich einig, dass nur so der Verkehrssicherheitswert und der Verkehrspolizei der notwendige Stellenwert in der Thüringer Polizei gesichert werden kann.

Werner Bloch/Andreas Hempel



DEUTSCHE POLIZEI
Ausgabe: Landesbezirk Thüringen

Geschäftsstelle:
Juri-Gagarin-Ring 153
99084 Erfurt
Telefon: (0361) 598950
Telefax: (0361) 5989511

Redaktion:
Edgar Große (V.i.S.d.P.)
LPI Jena
Am Anger 30
Telefon: (0 36 41) 81-15 88
Telefax: (0 36 41) 81-15 94

Verlag und Anzeigenverwaltung:
VERLAG DEUTSCHE
POLIZEILITERATUR GMBH
Anzeigenverwaltung
Ein Unternehmen der
Gewerkschaft der Polizei
Forststraße 3a, 40721 Hilden
Telefon (02 11) 71 04-1 83
Telefax (02 11) 71 04-1 74
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Antje Kleuker
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 36
vom 1. Januar 2014
Adressverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Herstellung:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
Postfach 14 52, 47594 Geldern
Telefon (0 28 31) 3 96-0
Telefax (0 28 31) 8 98 87

ISSN 0949-2828



Der Fachausschuss VK

Foto: FA VK



Relaxen mit GdP und PSW

Tief in der Slowakei, nahe an der ungarischen Grenze, liegt der kleine, überschaubare Ort Dudince. Auf einem Großteil des Gesamtareals stehen mehrere Kureinrichtungen wie die Häuser „Smaragd“ und „Rubin“. In letzterem verbrachten 23 Personen aus Sachsen und Thüringen für sechs Tage einen Kur(z)-Urlaub.

Präsentiert wurde die Reise bereits im Oktober 2013 auf der GdP-Seniorenkonferenz vom Prokuristen des Polizeisozialwerkes Sachsen, Andre Göpfert, und zwei Verantwortlichen des Heilbades aus Dudince. Die Präsentation war so interessant, dass ich nicht lange überlegen musste und die Reise gebucht habe. Anfang April war es endlich soweit. Wir fuhren mit einem vom PSW gesponserten modernen Reisebus über teilweise schlechte Straßen in Tschechien und super ausgebauten Straßen in der Slowakei bis nach Dudince. Es war eine lange Fahrt, auf deren letzten Kilometern man schon erahnen konnte, dass es eine „einsame“ Gegend ist, fernab der Verkehrshektik – keine Industrieanlagen – dafür weite Felder und Wiesen. Zur Erholung wie geschaffen!

Im Kurhotel „Rubin“, einem riesigen Komplex, wurden wir fünf Tage lang verwöhnt. Nach einer ärztlichen Eingangsuntersuchung erhielt jeder von uns einen eigens für seine Person individuell erstellten Behandlungsplan. Für jeden waren 18 Heilbehandlungen vorgesehen. Bis zu fünf Behandlungen pro Tag standen auf dem Plan. Und es artete doch nicht in Stress aus! Zwischen Relaxen im Mineralwasserbad, einer klassischen Massage oder einer Ultraschallbehandlung blieb immer noch genügend Zeit, in der Lobby des Kurhotels einen Kaffee zu trinken. Auch wenn bis zum nächsten Termin mal nur eine kleinere Pause war, so entstand trotzdem keine Hektik, da alle Anwendungen unter einem Dach stattfanden. Auch die anderen Einrichtungen wie Speisesaal, Arztpraxis, Friseur, Kosmetik Fußpflege u. a. befinden sich im Haus.

Das Schwimmbaden im Außenbereich hat eine Wassertemperatur von 27 °C und wird von den natürlichen Heilquellen gespeist. Wir erfuhren, dass das Wasser einen Anteil von 1450 mg Kohlendioxid und fast sechs mg Schwefelwasserstoff pro Liter besitzt

und somit einzigartig in der Welt ist. Ein Wasser mit ähnlicher Zusammensetzung soll nur noch in Japan und einem französischen Kurort vorkommen.

Während das Kohlendioxid zur besseren Durchblutung der Haut, zur Blutdrucksenkung und somit zur Senkung der Herzfrequenz beiträgt, unterstützt das Schwefelwasser die Erweiterung der Kapillaren und Arterien, wirkt nervenberuhigend und verringert das Schmerzgefühl. Dudince ist spezialisiert auf die Behandlung von Krankheiten des Herz-Kreislauf-Systems, der Nerven und des Bewegungsapparates.

Das Baden im Mineralwasser ist die Basis der Heilbehandlungen und wird durch weitere Anwendungen ergänzt. Die Behandlungen im Einklang mit der guten medizinischen Betreuung des Personals tun nicht nur dem Körper, sondern auch der Seele gut. Viele Angestellte habe ihre Ausbildung im Ausland absolviert und langjährige Erfahrungen gesammelt, von denen wir als Kurgäste profitieren.

Ein Aufenthalt in Dudince kann ich wirklich allen empfehlen, denn nicht nur bereits bestehende Krankheiten werden im Behandlungsplan berücksichtigt, nein, auch wenn man nur mal eine Auszeit vom Alltag braucht, wird man hier voll auf seine Kosten kommen. Und es sei auch an dieser Stelle gesagt: Dudince ist nicht nur was für Senioren! Auch unsere noch im aktiven Dienst befindlichen Kollegen können hier neue Kraft tanken und sich rundum verwöhnen lassen. Dafür sorgen die gute Atmosphäre und Betreuung im Haus.

In meiner Reisegruppe waren Senioren, die alle mehr oder weniger von kleinen Wehwehchen geplagt wurden. Nach einem Bad im Heilwasser und ei-

ner anschließenden Packung oder Massage fühlte man sich wieder richtig gut und das ist nicht nur so dahergesagt!

Ein Ausflug ins ca. 100 km nahe gelegene Budapest und eine Weinverkostung, bei welcher es recht lustig zugeht, haben aus dem Kuraufenthalt ein Stück Urlaub gezaubert, für den wir uns bei den Organisatoren vom PSW und dem Heilbad bedanken möchten. Aus den Gesprächen mit den Teilnehmern unserer Reisegruppe konnte man entnehmen, dass sich alle wohlfühlten und, so kurz die Reise auch war, der Aufenthalt in Dudince zur Erholung jedes Einzelnen beigetragen hat. Das waren auch der Sinn und das Ziel dieser Reise.

Ein nicht unwesentlicher Aspekt war aber auch der Reisepreis. Als Mitglied der GdP und Inhaber der PSW-Card zahlten wir einen Gesamtpreis von 345 € pro Person im Doppelzimmer – so wie in der GdP-Zeitschrift vorgestellt. Dieser Preis galt auch für Angehörige eines GdP-Mitgliedes und beinhaltete die Reise hin und zurück, Unterkunft im Doppelzimmer (Aufpreis für Einzelzimmer = 4 €/Nacht), Vollpension und 18 Anwendungen! Die günstigen Preise vor Ort, wie Kaffee und Kuchen, Getränke und Dienstleistungen, lassen sich nicht im Geringsten mit denen bei uns vergleichen. Von vielen Kururlaubern habe ich erfahren, dass sie Dudince mindestens einmal jährlich wiederholen. Dabei bleibt es aber nicht bei einer Woche, da der Erholungseffekt bei längerem Aufenthalt größer und dauerhafter ist. Auch ich habe mir vorgenommen, mir eine solche Auszeit öfter zu gönnen. Trotz langer Busfahrt war es alles in allem eine schöne Woche, die ich jedem empfehlen kann.

U. Lämmerzahl



Die Reisegruppe

Foto: PSW



„Mit Sicherheit für Sicherheit!“

Auszüge aus der Festrede von Marko Grosa, ehem. Vorsitzender der GdP Thüringen

Liebe Gäste, werte Delegierte, warum haben wir uns dieses Motto gegeben? Nicht nur, weil wir in unserer Gewerkschaftspolitik mit Sicherheit für Sicherheit stehen, sondern nicht zuletzt, weil wir uns um die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger sorgen. Wir verstehen uns seit vielen Jahren längst auch als die Gewerkschaft der Polizei für unsere Bürgerinnen und Bürger! Denn wir kämpfen doch dafür, dass es uns in der Fläche überhaupt noch gibt.

Deshalb ist das Motto: „Mit Sicherheit für Sicherheit!“ ein gutes Motto für unseren Landesdelegiertentag und mit Sicherheit auch ein gutes Motto für die Grundausrichtung unserer GdP in Thüringen, aber auch für die GdP-Politik in der gesamten Bundesrepublik Deutschland, meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Ich danke Oli für seine erfrischenden klaren Worte eines Bundesvorsitzenden. Seinetwegen hat mir ein wichtiges, aber zugleich widerstrebendes Mitglied des geschäftsführenden Bundesvorstandes vorgeworfen, dass ich nur sein Steigbügelhalter sei. Das könnte man ja glatt als Beleidigung ansehen?

Aber immer wenn wir aufeinandertreffen, wenn ich die Souveränität genieße, mit der Du uns durch spannungsgeladene Debatten manövriert, wenn ich Deinen Reden und Podiumsbeiträgen lausche und wenn ich die Weisheiten höre, die Dir Deine Großmutter mit auf den Weg gegeben hat, dann weiß ich den erworbenen Titel Deines „Steigbügelhalters“ sehr zu schätzen. Wir sind alle sehr froh darüber, dass die Gewerkschaft der Polizei wieder so einen Bundesvorsitzenden hat! Dafür Danke Oliver!

Lieber Oli, ich kann Dir versichern, dass Thüringen fortan im Bund mit noch mehr Gewicht vertreten sein wird und auch, dass wir noch mehr Größe zeigen. In Thüringen gilt der Spruch: „Wer anderen etwas nachmacht, macht sich selbst etwas vor!“ Deshalb wird es vielleicht nicht ganz genauso, aber ganz sicher nicht schlechter.

Mit dem Ruf nach Stärkung der Einstellungszahlen in die Polizei fordern wir eine Bremse im Stellenab-

bau. Wir wissen genau, dass unsere Strukturen nicht geeignet sind, um noch weitere 900 Stellen abzubauen, aber unsere Landesregierung übt sich durch Schweigen fortgesetzt in Unehrlichkeit und man sagt uns nicht, wo gestrichen wird. Das geht so nicht! Wir brauchen klare Aussagen, denn die Gewerkschaft der Polizei will es nicht dem Zufall überlassen, ob unsere Bürgerinnen und Bürger in dem einen oder anderen Landstrich überhaupt noch Hilfe von uns erwarten können. Wir haben als Gewerkschaft bewusst überzeichnet formuliert: „Wenn Sie in Not sind, dann rufen sie die Feuerwehr!“ Aber wir wollen nicht, dass das Wirklichkeit wird, denn wir sind „Mit Sicherheit für Sicherheit!“



Ob wir noch viel Unterstützung von den kommunalen Verantwortlichen zu erwarten haben, erlaube ich mir jedoch mehr und mehr infrage zu stellen, denn viele Bürgermeister haben leider längst schon erkannt, dass ihnen ein oder zwei gut funktionierende Kontaktbereichsbeamte mehr bringen, als eine ganze Polizeistation, auf die sie keinen Zugriff haben.

Mehr als wir heute sind, werden wir realistisch gesehen sicher auch mit allen gewerkschaftlichen Forderungen nie wieder werden und ohne ein „Konjunkturpaket“, wie die „Baader-Meinhof-Bande“ wird man auch vom Stellenabbau nicht abgehen.

Was sich in dieser Frage einzig geändert hat, ist das gereifte Bewusstsein unserer Kolleginnen und Kollegen dazu. Während sie noch vor wenigen Jahren den Dienststellenleiter dafür verantwortlich machten, wenn die Schicht mal zu schwach besetzt war, wissen sie heute sehr genau, dass der auch keine zehn Mann

mehr in seinem Schrank sitzen hat, die er nur nicht rausgibt.

Deshalb hilft es keinem, wenn man uns etwas über die Einigkeit von Regierung und Opposition zum Abbaupfad erzählt. Es bedarf einer ehrlichen Aussage zum Wo und Wie des Abbaus, denn nur damit rütteln wir auch jene Politiker wach, die ihre Polizeidienststellen im eigenen Wahlkreis infrage stellen, ohne es selber zu bemerken!

So bitter ist es nämlich um unsere Abgeordneten bestellt. Die sind eben nicht „Mit Sicherheit für Sicherheit!“, und deshalb pfeifen wir auf die Dankesworte für den Titel um die höchste Aufklärung in Deutschland. Dieser Mist hat uns mehr geschadet als er uns hilft, weil es die Verantwortlichen glaubend macht, dass wir locker noch auf 900 Kolleginnen und Kollegen verzichten können und das können wir eben nicht, meine lieben Kolleginnen und Kollegen und werte Gäste!

Ganz nebenbei bemerkt frage ich mich auch schon lange, was die denn eigentlich in den anderen Bundesländern machen, wenn wir mit der miserablen Motivation und Stimmung in der Thüringer Polizei immer noch den Platz EINS in der Aufklärung erreichen?

Unsere Gewerkschaftsrezeptur für mehr Blau auf die Straße, besteht vor allem aus mehr Tarifbeschäftigten. Nur sie können diesen Wahnsinn an vollzugsbeamtenfremden Aufgaben kompensieren. Wir wollen schon seit Jahren in jede Schicht einen Tarifbeschäftigten – aber die Politik hält uns vor, dass Tarifbeschäftigte keine Vollzugsbeamten ersetzen und daher auch keine Anzeigen des Bürgers entgegennehmen können, weil auch nur Ärzte operieren dürfen und eben keine Krankenschwestern.

Aber auch Krankenschwestern lassen den schwer verletzt eintreffenden Patienten nicht verbluten und können ihm helfen, wenn der Arzt noch nicht da ist und den Bürgern ist es völlig egal, welcher Beamtenlaufbahn oder welcher Entgeltgruppe der Kollege angehört oder nicht, wenn ihm nur geholfen wird oder wenn nur jemand da ist, der ihm zuhört, meine Damen und Herren, und deshalb kämpfen



7. LANDESDELEGIERTENTAG

wir für gut bezahlte Tarifbeschäftigte und für mehr Tarifbeschäftigte in unserem Land!

So schön wie ich das im Hinblick auf unsere Kosten für die Veranstaltung finde, dass wegen der Plenarsitzung kaum Politiker da sind, die uns ohnehin wieder nur das Blaue auf die

aber mit den ganzen Bushalteschildern gemacht? Für die, die sich schon eins besorgt haben, gebe ich den Hinweis, dass die gern in Heimen für Demenzerkrankte genommen werden.

In der Tat, hat man in den guten solcher Heime eine Bushaltestelle und in manchen sogar eine zweite zum Ankommen. Die Demenzerkrankten packen ernsthaft ihre Tasche und brechen auf, um ihre Verwandten zu besuchen. Nach einer guten Stunde an der Haltestelle gehen sie dann wieder rein und hatten das Gefühl, verweist gewesen zu sein. Aber mal ganz ehrlich, liebe Kolleginnen und Kollegen, gibt es da irgendwelche

Polizeibeamte auch beim Würstchenkauf schon observieren darf, dann weiß ich nicht, wo wir hingekommen sind.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hatten in der zurückliegenden Wahlperiode leider viel zu oft Grund zu der Aussage, dass es Hausdurchsuchungen bei Gewerkschaften und ihren Funktionären zuletzt im Dritten Reich gab. Solche Vorgehensweisen dürfen sich in der Geschichte – nicht in Thüringen, nicht in Deutschland und nicht in Europa – wiederholen!

Liebe Gäste, lassen sie mich deshalb das Ende meiner Rede nicht nur unterhaltsam, sondern auch nachdenklich gestalten, mit jenem Gedicht vom Pastor Martin Niemöller, das auch schon den Landesdelegiertentag in Niedersachsen eindrucksvoll eröffnete:

„Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Kommunist.

Als sie die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Sozialdemokrat.

Als sie die Gewerkschafter holten, habe ich geschwiegen, ich war ja kein Gewerkschafter.



Die Gäste aus den Dienststellen

Straße versprochen hätten, so sehr bedauere ich aber auch, dass sie uns heute nicht alle noch einmal persönlich ihr Festhalten am Stellenabbau versichern können. Ich wollte hier vorn einmal exemplarisch aufzeigen, wie praktisch jede theoretisch sechste Stelle bei der Polizei gestrichen wird.

Den nächsten politisch Verwandten unseres Finanzministers wollte ich hier nach vorn zu unserem Polizeimusikorchester bitten und auffordern, mit seinem Sachverstand einmal auf jedes sechste Instrument zu zeigen, was wir seiner Meinung nach einsparen können. Und dann hätte ich ihn gebeten, bei dem Musikstück aufmerksam zuzuhören, wie das klingt, wenn die eingesparten Musiker fehlen.

Das ist nämlich die Hauptbotschaft die dahintersteckt, meine Damen und Herren. Wir wollen eben nicht ein so klägliches Lied hören und eine so klägliche Polizeiarbeit leisten und deshalb kämpfen wir um jede Kollegin und jeden Kollegen in der Thüringer Polizei und um jedes Instrument bei unserem Thüringer Polizeimusikorchester!

So schwammig sind leider auch die Aussagen zu den erst 800, dann 600 bis 400 und heute nicht einmal mehr 300 Kolleginnen und Kollegen, die das Mehr an Blau auf die Straße werden sollen. Alle Dienststellenleiter waren bereit, sich ein Bushaltestellenschild zu besorgen, damit der Bus mit den vielen Leuten, die kommen sollen, nicht am Haus vorbeifährt. Was hätten wir jetzt

Parallelen zu den Politikern, die uns das Blaue auf die Straße versprechen und auch sogar selbst daran glauben?

Wir besitzen hierzulande ein Talent, gegen uns selbst zu ermitteln. Was man in Sachsen bspw. unter dem Begriff „Pornoskandal“ schlicht mit einer Aufforderung verbunden hatte, binnen zwei Wochen die Postfächer zu entmüllen, wurde in Thüringen mit mehr als 600 Strafverfahren verfolgt und mit einem Riesenberg Arbeit peinlichst genau protokolliert. Warum werden solche Entscheider nicht in Regress genommen, die monatelange Observationen beantragen und durchführen, um damit den teuersten Film aller Zeiten herzustellen, auf dem jemand beim Gang in den Baumarkt dokumentiert wird.

Müsste man nicht jene strafrechtlich zur Verantwortung ziehen, die so etwas anordnen und Kollegen bei vermeintlich begangenen Straftaten zuschauen lassen ohne einzugreifen? Wenn man sich ernsthaft fragen muss, ob Katalogstraftaten nur für bestimmte Täter gelten oder ob man gegen



Die Gäste aus den Gewerkschaften

Fotos: Große

Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Mit diesen Zeilen möchte ich mahnen, wachsam zu sein, aber zugleich auch wieder in einen schöneren Teil unseres Programms überleiten, denn wir haben heute vor allem Grund zum Feiern! Deshalb sage ich hier auch ein letztes Mal: Ein guter Landesvorsitzender muss drei Innenminister überstehen. Ich habe fertig!

(Anm. d. Red.: Die ganze Rede ist auf der Internetseite der GdP Thüringen veröffentlicht)



Wie bin ich zu Euch gekommen?

Ich möchte gleich am Anfang sagen, dass ich kein Mitglied der GdP bin. Aber ich fühle mich in der Seniorengruppe der GdP Thüringen, Kreisgruppe Erfurt, sehr wohl.

Sie werden sich fragen warum? Mein Vater ist ein langjähriges Mitglied der GdP. Natürlich ist er mit 84 Jahren nicht mehr so fit und ist dadurch sehr auf meine Hilfe angewiesen. So bin ich also dazu gekommen. Aber das nur am Rande.

Diese Seniorengruppe ist einfach super! Jeden Monat unternehmen wir gemeinsam etwas. Sei es Bowling in Apfelstädt, Versammlungen, Weihnachtsfeier, Kabarett oder wir fahren mit unserem eigenen Pkw weiter weg. Vorher wird dann immer ein Ziel festgelegt. So waren wir z. B. in Fulda auf der Wasserkuppe, drei Tage in Dresden, in Wiehe zur Eisenbahnausstellung, im Opel-Werk Eisenach und vieles mehr.

Diesmal waren wir auf dem Klausenhof in Bornhagen. Dort stand der Besuch des Wurstmuseums auf dem Plan und erhielten Einblick in die Herstellung der Eichsfelder Wurst. Auch eine Verkostung und Einkauf für zu Hause war möglich. Allen hat es gefallen. Bei

einem anschließenden Mittagessen gab es noch viel auszutauschen und wir ließen den Tag langsam ausklingen.

Zum Schluss möchte ich nur sagen, auch im Alter und nicht mehr im Berufsleben stehend sollten Senioren es genauso tun wie die Seniorengruppe der GdP-Kreisgruppe Erfurt. Am Leben

teilnehmen, gemeinsam etwas unternehmen und sich gegenseitig stützen und motivieren. Ich freue mich jedenfalls schon wieder auf diese super Seniorengruppe, in die ich von Anfang an integriert wurde und auf die nächsten schönen Veranstaltungen.

Marena Jödicke



Vor dem Klausenhof

Foto: KG EF

Senf kennt man doch – oder?

Am 9. April 2014 waren die Senioren der GdP-Kreisgruppe Jena von ihrem Vorstand wieder einmal zu einem gemeinsamen Nachmittag eingeladen. Dieses Mal war das Ziel die Jenaer Senfmanufaktur – verbunden mit einem kleinen Senfmuseum.

Die Senfmanufaktur befindet sich im Jenaer Drackendorf-Center. Betreiber ist Wolfgang Reppen, der im Prinzip Geschäftsführer und Mitarbeiter in Personalunion ist. Unterstützt wird er lediglich durch „seinen Azubi“ – nämlich seinen im fortgeschrittenen Seniorenalter befindlichen, alleinstehenden Vater, dem es zu Hause allein zu einsam ist.

Von beiden wurden wir herzlich empfangen und es gab zunächst eine Einführung in die Geschichte der Senfmanufaktur. Herr Reppen, gelernter Kfz-Meister, eröffnete 1990 zunächst ein Geschenkartikelgeschäft in der Je-

naer Neugasse. Als Kristallvasen und Gläser nicht mehr so gefragt waren, hat er sein Hobby – das Zubereiten kulinarischer Köstlichkeiten – zum Beruf gemacht. Durch das Fernsehen wurde er darauf aufmerksam, dass es deutschlandweit nur noch wenige Handsenfmacher gibt. Schon war seine Geschäftsidee geboren und er begann 1997 mit der Senfherstellung in Handarbeit.

Begonnen hat alles mit alten Kochbüchern – und daraus abgewandelten eigenen Senfrezepturen. Ananas-Chili – mit oder ohne Curry – war eine seiner ersten Kreationen. In der Folge entwickelte er immer weitere Geschmacksrichtungen wie z. B. Feige, Orange oder Ginko, oder die von ihm selbst als „ausgefallen“ bezeichneten Sorten Mango-Limette, Schokolade und Whisky, Knoblauch mit Vanille, Praline mit Nuss, Scharfe Birne, Beschwipster Pfirsich oder Holunder mit Chili.

Aber auch für „Hausmannskost“ hat er genügend Sorten, wie z. B. Bärlauch-, Bier-, Bratwurst-, Jäger-, Knoblauch-, Kräuter-, Meerrettich- oder Zwiebel-senf. Mit der Zeit entwickelte und probierte er immer neue Kreationen – insgesamt schätzungsweise 800. Selbst vor Schnaps, Pralinen, Nudeln und Fruchtaufstrichen macht er keinen Halt, überall muss er seinen Senf dazugeben.

Seit ca. zwölf Jahren betreibt er seine Senfmanufaktur jetzt im Drackendorf-Center, dort hat er noch ein kleines Senfmuseum eingerichtet. Es gibt Führungen und Vorführungen zur Senfherstellung, Grill- und Kochschule für Kinder und Erwachsene, man kann Senfabende und andere Feierlichkeiten rund um das Thema Senf buchen.

Herr Reppen erklärte auch einiges zur Senfpflanze selbst, deren Entwicklung, den Anbau usw. Sein Senf wird überwiegend in Handarbeit hergestellt, ohne künstliche Zusatzstoffe



SENIORENJOURNAL

und Konservierungsmittel. Seine Senfpflanzen stammen alle von thüringischen Anbauflächen, werden selbst angebaut, geerntet, getrocknet, gereinigt, gemahlen und verarbeitet. Nach diesem Vortrag besichtigten wir die „Senfküche“ und bekamen einen Einblick in die Senfherstellung. Wir konnten Senfkörner probieren und erhielten auch Kostproben von verschiedenen Senfsorten.

Im Anschluss saßen wir dann noch in gemütlicher Runde bei Kaffee und Kuchen (auch aus der Manufaktur) zusammen und es wurde noch eifrig über Details diskutiert und Fragen gestellt. Am Ende wurde auch noch verschiedentlich von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, einige Senfprodukte zu erwerben. Insgesamt war es wieder mal eine interessante und unterhaltsame, also gelungene Veranstaltung. Wer Näheres über die Senfmanufaktur erfahren möchte, kann sich im Internet unter www.jenaersenf.de informieren.

Bernd Eichhorn



Wolfgang Reppen erklärt Senf

Foto: KG J

Sorbische Ostereier gestaltet

Saalfeld (SW). Eingeladen waren die Seniorinnen und Senioren der Seniorengruppe Saalfeld mit Kindern und Enkeln nach Eyba zum Gestalten von Ostereiern. Die Erwartungen an die bunten, selbst gestalteten Ostereier waren hoch. Jeder hatte ein paar ausgeblasene und bereits gefärbte Hühnerleier mitgebracht.

Es erfolgte zunächst eine kurze Einweisung durch einen erfahrenen Gestalter von sorbischen Ostereiern. Erklärte wurde, wie mit gespleißten und zugeschnittenen Hühner- oder Taubenfedern oder Nadeln sowie bunten Wachsmalfarben ein Ei nach eigenen kreativen Vorstellungen gestaltet werden kann. Dann gingen die Anwesenden an drei Farbkarussells mit Eifer an die Arbeit.

Ein paar sorbische Ostereier lagen zur Anregung in einem Körbchen, aber schnell hatte jeder zu seiner eigenen Kreativität gefunden. Sechsjährige Mädchen und Jungen waren genauso emsig bei der Sache wie die Großeltern. Sie gestalteten um die Wette und jeder

war stolz auf das Ergebnis seines Werkelns.

„Das war cool“, meinte ein Knirps, und alle Anwesenden stimmten ihm zu. „Können wir das nächste Jahr wieder machen“, fragte er erwartungsvoll. Da auch alle anderen zustimmten, wird der Vorstand die Ostereier wieder ins

Programm aufnehmen. Im nächsten Jahr sollen nach Möglichkeit noch andere Techniken, wie zum Beispiel die Serviettentechnik, hinzukommen. Die Senioren bedankten sich beim Team der Gaststätte Anemüller, vor allem für das Ertragen der aromatischen Düfte der geschmolzenen Wachsmalstifte.



Viel Freude am Ostereiergestalten

Foto: B. Hanft





Arbeitsmedizin in ...

... Sachsen

Mit Erlass des SMI vom 21. 12. 2004 wurde die Organisation des „Ärztlichen Dienstes“ in der Polizei des Freistaates Sachsen neu geregelt. Die Organisation und die Aufgaben des „Ärztlichen Dienstes“ der sächsischen Polizei werden durch eine Dienstabweisung konkretisiert. Die Abteilung „Ärztlicher Dienst, Arbeitssicherheit“ ist beim Polizeiverwaltungsamt strukturell zugeordnet. Die polizeiärztliche Versorgung wird durch die Gesundheitseinrichtungen Chemnitz, Dresden und Leipzig sichergestellt. Dem Referat „Ärztlicher Dienst“ obliegt die polizeiärztliche und betriebsärztliche Versorgung und Betreuung der Polizei des Freistaates Sachsen. Dabei sind sehr umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgaben wahrzunehmen, wie z. B.: Laufbahn- und beamtenrechtliche Untersuchungen, Eignungsuntersuchungen oder die betriebsärztlichen Aufgaben nach § 3 des Gesetzes über Betriebsärzte, Sicherheitsingenieure und andere Fachkräfte für Arbeitssicherheit (ASiG). Gemäß §§ 2, 4 ASiG sind die Betriebsärzte mit territorialen Betreuungsbereichen und Einsatzzeiten durch das Polizeiverwaltungsamt bestellt. Die Betriebsärzte sind bei der Anwendung ihrer arbeitsmedizinischen Fachkunde weisungsfrei. Sie haben nach § 8 ASiG grundsätzlich ein direktes Vorschlagsrecht bei den zuständigen Leitern der Polizeidienststellen- und -einrichtungen sowie weiteren zu betreuenden Behörden. Bei mehreren, für eine Polizeidienststelle, -einrichtung oder Behörde bestellten bzw. tätigen Betriebsärzten haben diese unabhängig voneinander gleichberechtigt ihr gesetzlich legitimes Vortragsrecht bei dem jeweiligen Leiter. Der Leiter der Abteilung „Ärztlicher Dienst, Arbeitssicherheit“ ist zugleich Leiter des Referates „Ärztlicher Dienst“ und führt gemäß Organisationserlass zusätzlich die Funktionsbezeichnung Leitender Polizeiarzt im Freistaat Sachsen. Er nimmt diese Aufgaben nach Weisung des Sächsischen Staatsministeriums des Innern wahr.

Torsten Scheller

... Sachsen-Anhalt

Die arbeitsmedizinische Betreuung der Bediensteten der Landespolizei Sachsen-Anhalt nimmt der Polizeiärztlichen Dienst wahr. Für Polizeivollzugsbeamte erfolgt in Umsetzung der Forderungen des Arbeitssicherheitsgesetzes und des Arbeitsschutzgesetzes seit dem Jahr 1998 eine auf die polizeispezifischen Belange zugeschnittene „Arbeitsmedizinische Vorsorge und Beratung im Polizeibereich“ (AVBP) gemäß einer von der Fachgruppe „Arbeitsmedizin“ der Leitenden Polizeiarzte des Bundes und der Länder erarbeiteten Handlungsanleitung.

Die gemäß § 10 LBG LSA vor Berufung in ein Beamtenverhältnis durchzuführenden amtsärztlichen Untersuchungen decken den Untersuchungsumfang der AVBP ab und erfordern bis einschließlich des Zeitpunktes der Feststellung der gesundheitlichen Eignung vor Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit keine gesonderte arbeitsmedizinische Beurteilung.

Die erste arbeitsmedizinische Beurteilung erfolgt nach Ablauf von fünf Jahren nach dem Zeitpunkt der Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit. Weitere Nachuntersuchungen finden grundsätzlich im Abstand von fünf Jahren statt. Bei Beamten, die das 40. Lebensjahr vollendet haben, erfolgt die nächste Nachuntersuchung jeweils grundsätzlich im Abstand von drei Jahren, gerechnet von der letzten arbeitsmedizinischen Untersuchung an.

Unbenommen hiervon bleibt die Möglichkeit der Veranlassung einer vorzeitigen Nachuntersuchung bei Vorlage der hierfür erforderlichen Voraussetzungen. Die Teilnahme an der AVBP ist grundsätzlich freiwillig, sofern sich eine Teilnahmepflicht nicht aufgrund einer speziellen dienstlichen Verwendung ergibt (gemäß RdErl. vom 7. 12. 1999 „Führen von Polizeidienstkraftfahrzeugen des Landes Sachsen-Anhalt“ und RdErl. vom 25. 6. 2008 „Arbeitsschutzmaßnahmen bei der Polizei gegen Gehörschäden“).

Dominik Furrington

... Thüringen

Der Polizeiärztliche Dienst der Thüringer Polizei ist bei der Bereitschaftspolizei organisatorisch angebunden. Zu den Aufgaben des Polizeiärztlichen Dienstes gehört auch der Bereich Arbeitsmedizin. Dieser fristet in der Thüringer Polizei bis heute aber eher ein Schattendasein.

Ein Teil der Aufgaben der Arbeitsmedizin wird in Thüringen natürlich genauso gehandhabt wie in anderen Bundesländern. Das betrifft unter anderem die Einstellungsuntersuchungen für Beamtenanwärter und für Beschäftigte, Untersuchungen vor der Berufung in ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit oder die vorgeschriebenen Untersuchungen für Spezialkräfte wie fliegendes Personal oder Taucher. Sehr gut sind inzwischen auch die Einsatzversorgung durch den medizinischen Dienst und der Impfschutz für die Beschäftigten der Thüringer Polizei.

Darüber hinaus ist der arbeitsmedizinische Bereich jedoch wenig ausgeprägt. Es fehlt schon mal an einer ausreichenden Zahl von Arbeitsmedizinern. Deshalb erfolgen dann auch nur wenige Vorsorgeuntersuchungen. Beschäftigte mit Bildschirmarbeitsplätzen werden zum Beispiel nicht durchgängig und regelmäßig betreut. Bei gesundheitlichen Einschränkungen der Beschäftigten erfolgt nur in wenigen Fällen eine Vorstellung beim arbeitsmedizinischen Dienst. Vorstellungen beim Polizeiärztlichen Dienst enden deshalb häufig sofort in einer Begutachtung der Polizeidienstfähigkeit. Das Ergebnis sind sehr viele nicht oder nur eingeschränkt polizeidiensttaugliche Beamte.

Diesem Umstand hat sich im vergangenen Jahr eine Arbeitsgruppe gewidmet, in der auch der Hauptpersonalrat der Thüringer Polizei vertreten war. Die Arbeitsgruppe hat Vorschläge unterbreitet, wie präventive Untersuchungen aller Beschäftigten in der Thüringer Polizei organisiert werden müssten. Das langfristig angelegte Programm zielt auf einen besseren Gesundheitszustand der Mitarbeiter der Thüringer Polizei.

Edgar Große

